Bild 3. EDWIN SCHARFF, 1914
Druck: C. Wolf & Sohn, München

Bild 4. EDWIN SCHARFF, 1917
Druck: C. Wolf & Sohn, München

riefen sich auf Ausdruck und Gefühl und Freiheit in der Natur, um damit jede von ihrer Laune eingegebene, der letzten Verantwortung entbehrende Malerei als expressionistisch zu verteidigen. Sie taten so, als bedeute die neue Wendung in der Kunst nichts anderes, als daß sich nun erst recht alle Faktoren der künstlerischen Offenbarung zu fügen hätten.

Eine lange Reihe von Plakaten gehört in diese Sündenabteilung des Expressionismus. Daß sie einen verhältnismäßig leichten Sieg erfochten, hat seinen Grund darin, daß die neue, ungewohnte, frischere, kühnere Farbengebung und die durch Heftigkeit ausgezeichnete Linie zunächst den Zweck aufzufallen, erreichten.

Am eindringlichsten werden diese eben ausgesprochenen Dinge klar, wenn wir zunächst einige Blätter betrachten, die von Künstlern der neuen Gesinnung für ihre eigenen Ausstellungen gezeichnet wurden. Die erste Sache, für die sie werben konnten, war ihre Kunst selbst. In höchst eindrucksvoller Weise tat dies Oskar Kokoschka in seinem Plakat für den »Sturm« (Bild 1), u. z. schon im Jahre 1913. Die Zeichnung gehört zu den reinsten und kühnsten des jungen Kokoschka, und sie gibt in einem überzeugenden Symbol das, was uns allen damals noch als der Inbegriff der neuen Kunst erschien: daß sie Bekenntnis war von menschlichen Erlebnissen, ganz gleich, wie wir uns heute zu dieser Ausdrucksweise stellen. Die inzwischen vertiefte und erweiterte Auffassung der neuen Kunst drückte Kokoschka damals durch die Geste eines Menschen aus, der auf seine Herzwunde weist und mit leidenschaftlichem Munde spricht. Die Zeichnung des Menschen ist Kontur von einem vibrierenden asketenhaften Blau auf weinrotem Grund nach außen, weißem Grund nach innen. Die Farben haben etwas aufgelöst Strömendes, das in ergreifender Einheit zur Zeichnung steht und durch den schmerzhaften Schwarz-Weiß-Kontrast der Schriftbänder noch eindrucksvoller gemacht wird. Eine seltsame Mischung von Glühen und Vereisen. — Eine ganz andere Note, u. z. die des Wilden, Freiheitlichen, Angreifenden, das ja auch für die Zertrümmerung des Alten notwendig war, erkennen wir in dem Plakat, das fast zu gleicher Zeit Max Pechstein für die dritte Ausstellung der neuen Sezession in Berlin zeichnete (Bild 2). Die Beherrschung der Fläche hat etwas instinktiv Sicheres. Das schräg hineingesetzte Ziegelrot der unteren Fläche ist freilich schon etwas Willkürliches, es wirkt ungebunden, aufgelöst, die Spannung fehlt ihm. Trotz mancher Einwände gehört aber auch dieses Plakat zu den interessantesten jener Zeit. Die Gestalt des wilden, exotischen Bogenschützen erinnert uns an den damals beginnenden Kultus der

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id387892187-19240070/77
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT